

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint jeden Nachmittag, außer an Sonn- und Festtagen. Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Boten frei ins Haus monatlich 12 Mk. Redaktion: Johannisstraße 46. Fernruf 926.

Die Anzeigengebühr beträgt für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 3,00 Mk., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 2,50 Mark, Reklamen 12,00 Mark. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernruf: 926.



TAGESZEITUNG FÜR DAS ARBEITENDE VOLK

Lübecker Volksbote

Nr. 28.

Donnerstag, den 2. Februar 1922.

29. Jahrgang.

Der Streik der Eisenbahnbeamten.

Berlin, 2. Februar.

In Berlin ruht der Eisenbahnverkehr seit heute früh völlig. Dasselbe wird gemeldet aus Essen, Frankfurt a. M., Elberfeld, Kiel usw. Überall wird die technische Nothilfe einberufen. Da aber heute früh sämtliche Lokomotivführer vom Dienst weggeblieben sind, ist auch die technische Nothilfe machtlos.

In Hamburg ruht der Bahnverkehr völlig; etwa 10 000 Mann der technischen Nothilfe, hauptsächlich Zündermeister, sollen den wichtigsten Verkehr aufrecht erhalten. Bisher ohne Erfolg.

Wir erfahren von der Lübeck-Wächener Eisenbahn, daß infolge der Streiklage in Hamburg der Verkehr bedeutend eingeschränkt wird. Zunächst fallen zwischen Lübeck und Hamburg alle Schnellzüge aus, ferner der Personenzug 3.44 nach und 9 Uhr von Hamburg. Ob die Züge nach Wachen weiter Anschluß haben werden, ist zweifelhaft. Die Personenzüge nach Mecklenburg werden einstweilen noch fahren.

Der Güterverkehr auf den Reichsbahnen stockt vollständig. Güter werden nach den Reichsbahnstationen nicht mehr angenommen. Der Stück- und Wagenladungsgüterverkehr für die Stationen des Lübecker Bahnbezirks wird aufrechterhalten.

Die Streiklage.

Die Streiklage, die durch das unbesonnene Verhalten der Reichsgewerkschaft zunächst sehr günstig für die Regierung schien, scheint sich wesentlich anders zu gestalten. Durch das scharfe Vorgehen der Reichsregierung gegen die streikende, dem Beamtenbund angehörige Reichsgewerkschaft, wurde auch der freigewerkschaftliche Deutsche Eisenbahnerverband auf den Plan gerufen. Er nimmt scharf gegen das Vorgehen der Regierung Stellung, obwohl er den Streik an sich verurteilt. Wir geben nachstehend die Verordnung des Reichspräsidenten wieder, und ebenso die Antwort des Deutschen Eisenbahnerverbandes. Von der Reichsgewerkschaft selbst liegen überhaupt keine Nachrichten vor. Es sind alle Verbindungen mit ihr unterbrochen, wahrscheinlich infolge des bekannten Erlasses des Reichspostministers.

Sicher ist jedenfalls, daß die Reichsregierung ihre Stellung durch ihr scharfes Vorgehen nicht verbessert, sondern verschlechtert hat.

Verordnung des Reichspräsidenten.

Betreffend das Verbot der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichsbahn.

Die folgende Wortlaut hat:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiet folgendes:

§ 1. Den Beamten der Reichsbahn ebenso wie allen übrigen Beamten ist nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer die Beamten der Reichsbahn zu der hiernach verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird der bestraft, wer zur Durchführung der verbotenen Arbeitsniederlegung oder Verweigerung der Arbeit an den Zugkräften, Fahrzeugen, Maschinen, Vorrichtungen oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, wodurch die ordnungsgemäße Fortsetzung des Betriebes der Reichsbahn unmöglich ist oder erschwert wird.

§ 2. Wird durch die unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, die Notstandsarbeiten und die Notstandsversorgung zu führen, ebenso alle Maßnahmen zu treffen, die zur Weiterführung des Betriebes geeignet sind.

§ 3. Beamte, Angestellte und Arbeiter, die im Betriebe der Reichsbahn die Arbeit weiterführen oder die Notstandsarbeiten oder die Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen hierdurch in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 50 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Die Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft. Berlin, 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident: gen. Ebert.

Dr. Wirth.

Reichsverkehrsminister Graener.

In der Ausführung der Verordnung des Reichspräsidenten, welche die Arbeitsniederlegung der Eisenbahnbeamten für verboten erklärt und die Aufforderung zum Streik unter Strafe stellt, ordnete der Polizeipräsident von Berlin folgende Maßnahmen an: Alle zur Durchführung des Streiks bestimmten Gelder sind zu beschlagnahmen. Die Drucklegung von Aufrufen, die Aufforderungen zum Streik enthalten, ist zu verhindern, Aufrufe zum Streik sind zu beschlagnahmen. Personen, die zum Streik auffordern oder sich nach § 316 des Strafgesetzbuches strafbar machen, sind festzunehmen. § 316 bedroht mit schwerer Gefängnis- und Geldstrafe die zur Leitung der Eisenbahnfahrten und zur Aufsicht über die Bahnen und den Beförderungsbetrieb angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten der Transport in Gefahr bringen.

Der Deutsche Eisenbahnerverband zum Streikverbot.

Vom Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird uns geschrieben:

Angeht die Tatsache, daß der Vorstand der Reichsgewerkschaft weber mit dem Deutschen Eisenbahnerverband noch mit den übrigen Eisenbahnerorganisationen eine Verständigung gesucht und herbeigeführt hat, sind wir bezüglich der von der Reichsgewerkschaft eingeleiteten Aktion nur auf Protestmeldungen angewiesen. Wir haben deshalb erst im Laufe des 1. Februar durch die Presse Kenntnis von den für den am gleichen Tage nachts 12 Uhr festgesetzten Streikbeginn der Eisenbahn Kenntnis erhalten. Inzwischen wurden auch die Verordnungen des Reichspräsidenten betr. der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichseisenbahnen bekannt.

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes sieht sich veranlaßt, trotz des unverantwortlichen und ungehörigen Verhaltens der Leitung der Reichsgewerkschaft zu erklären, daß die Verordnungen das ungeeignetste Mittel sind, die Ursachen der Streikbewegung zu beheben und ihnen Einhalt zu gebieten. Die Verordnung, die den Beamten das Streikverbot absperrt und die Anwendung des Koalitionsrechtes unter Strafe stellt, muß mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Auch die Ausführungsbestimmungen des Polizeipräsidenten von Berlin bedeuten ein unerträgliches Eingreifen in das Koalitionsrecht der Beamten, das unter allen Umständen verurteilt werden muß.

Schließlich sieht sich der Vorstand veranlaßt, gegen das Vorgehen des Reichsverkehrsministers Graener entschiedenen Protest zu erheben. Mit einem Streikverbot und einer Verfolgung der an der Streikbewegung beteiligten Funktionäre der Reichsgewerkschaft sowie der willkürlichen Änderung des Beamtenraterlasses zum Nachteil der Beamten kann eine Streikbewegung nicht verhindert und eine Zufriedenheit bei dem Personal nicht hervorgerufen werden. Der Vorstand muß sich vorbehalten, die ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Hauptvorstand der christlichen Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter nahm eine längere Entschliebung an, die sich gegen den Streik ausspricht.

Die Konferenz von Genua.

Reuter erfährt über die Konferenz von Genua, daß, soweit die britischen und italienischen Kreise unterrichtet sind, eine Verschiebung nicht erwogen werde. Man erwarte zuversichtlich, daß die Konferenz, wie ursprünglich vereinbart, am 8. März beginne. Die Konferenz dauere aller Wahrscheinlichkeit nach zwei oder drei Wochen. Man schätze, daß die Zahl der Teilnehmer etwa 2000 beträgt, einschließlich der Delegationen und ihrer Stäbe. 35 Länder wurden offiziell eingeladen, Missionen zu entsenden, nämlich alle europäischen Staaten, ausgenommen die Türkei, außerdem die Vereinigten Staaten, Japan und die britischen Dominions. Von diesen Ländern nahmen, ausgenommen die Vereinigten Staaten, alle endgültig an. Von den Vereinigten Staaten wird Antwort erwartet. „Daily Chronicle“ berichtet, daß die Antwort der Vereinigten Staaten bestimmt ablehnend lauten werde. Es hänge jedoch sehr viel davon ab, in welcher Form die Weigerung erfolge. Wenn, wie es wahrscheinlich ist, das Staatsdepartement in der Antwort die Darlegung seiner Haltung gegenüber den allgemeineren Problemen des europäischen Wiederaufbaues einschließe, so könne das eine ebenso tiefe wie nützliche Wirkung haben. Frankreich bilde eine Schwierigkeit. Paris verheimliche seine Abneigung gegen die Konferenz von Genua nicht. Bei der Eröffnung der Wege wurden bisher keine Fortschritte gemacht. Die Franzosen seien allein auf einen Pakt mit England aus und hegten die Ansicht, in allen anderen Fragen können sie sich leisten, unnachgiebig zu sein, da ihre Stellung unerlöschlich stark sei.

Der Lärm in der Bürgerschaft.

Dr. L. Lübed, 2. Februar.

Letzten Montag kam es in der Bürgerschaft bekanntlich zu einer aufgeregten Szene. Der Wortführer konnte die Ruhe nicht sofort wiederherstellen; er vertagte deshalb die Sitzung auf 5 Minuten. Über den ganzen unliebsamen Zwischenfall haben wir nur wenig berichtet; sind wir doch der Meinung, daß solche Vorkommnisse im Interesse des Ansehens unserer Bürgerschaft besser nicht breitgetreten werden. Die bürgerliche Presse hat aber eine andere Stellung eingenommen; sie ging auf den Zwischenfall ein und berichtet darüber in völlig einseitiger Weise, ihn so darstellend, als ob die linke Seite des Hauses die Hauptrolle im Streite gestellt hätte. Auf keinerlei Polemik wollen wir uns einlassen; sondern in völlig sachlicher Weise werden wir versuchen, über den ganzen Vorgang nachträglich wahrheitsgetreu zu berichten.

Das Bürgerschaftsmitglied Gehe, Mitglied der Deutschen Volkspartei, sprach in der Diskussion. Aber er sprach nicht zur Debatte, sondern las schmetternd eine vorher aufgeschriebene und halb auswendig gelehrte Rede ab. Als er immer aufs neue patriotische Redensarten im Stil einer vorkriegsgerichten Kaisergeburtstagsfeier aus voller Brust herausbrachte, da stellte sich die Stimmung des ganzen Hauses auf Heiterkeit ein. Und als er aufhörte, da hatte ein kommunistischer Zwischenruf durch den Saal: „Er kann ablesen wie ein etatsmäßiger Feldwebel.“ Hier und dort Lachen und schon schien der Fall erledigt. Da packte der Ehrgeizteufel Herrn Gehe, und unter wachsender Verblüffung verkündete er in einer persönlichen Bemerkung mit einer wahrhaften Kasernenhoffstimme: „Meine Herren von links, ich war nicht nur Statsmäßiger im alten Heer; der Reichswehrminister eurer Republik hat mich sogar zum Oberleutnant der Landwehr außer Dienst befördert.“ Einen Augenblick staunte das Haus, dann brach ein sozialdemokratischer Zwischenruf in stiller rechter Kasernenhoffbeionung den Bann: „Stillgestanden!“

Ein homerisches Gelächter dröhnte durch das Haus, von links bis nach ganz rechts; in der allgemeinen Heiterkeit erklarte das dünne Glöckchen des Wortführers. Und von ganz links klangen immer neue Befehlsworte durch den Saal: „Hände an die Hofentasse!“ (Herr Gehe hatte eine Hand in der Hofentasse.) „Nehmen Sie Haltung an!“ „Halten Sie die Schnauze!“ Darauf Lärm; der Wortführer rief einen Kommunisten wegen der letzten Bemerkung energisch zur Ordnung. Nur mühsam kehrt die Ruhe wieder. Der Hausbesitzer Neßfen erbittet das Wort zu einer persönlichen Bemerkung, blamiert sich und geht unter in neuer Heiterkeit.

Aufregung und Stimmung wuchsen; alles trieb zu einem neuen Ausbruch. Da ereignete sich der Höhepunkt. Der Hausbesitzer Dietrich ging in persönlicher Bemerkung scharf gegen den Vorsitzenden an; wie zum Paukenschlag holte er mit der Rechten aus und beschuldigte mit entschlossenem Blick den Wortführer eines Versehens. „Sie sind doch nicht mehr Tambour-Major.“ so dröhnte eine zureufende Riesenstimme an Dietrichs Ohr. Jetzt war kein Halten mehr; von allen Seiten dröhnendes Gelächter; Herr Dietrich setzte sich geschlagen auf seinen Platz, nachdem festgestellt war, daß nicht der Wortführer sich versehen, sondern Herr Dietrich sich verfehlt hatte.

Das Gelächter lief von links nach rechts und von rechts nach links. Ganz in der Ferne hörte man den wimmernden Ton eines Glöckchens; aber niemand hörte. Da verlor der Wortführer, zum erstenmal wohl in seiner Tätigkeit, die Ruhe; er vertagte die Sitzung auf fünf Minuten und verließ den Sitzungssaal. Im Vorzimmer wollte ein Hausbesitzer dann seine Blamage noch etwas auswehen; er suchte mit den Armen und sprach von Revolver und anderen scharfen Instrumenten. Aber auch hier wurde er nur ausgelacht; niemand nahm die Aufgeregtheit tragisch. Der Fall war erledigt; im Parlament entscheidet nur der Augenblick.

Nach wenigen Minuten wurde die Sitzung wieder eröffnet, die Beratungen gingen weiter. Später stiegen dann ein Sozialdemokrat und ein Kommunist zusammen; die immer noch lebhafteste Stimmung des Hauses steigerte sich nochmals zu einer kleinen Aufregung. Aber diesmal blieb alles im Rahmen dessen, was sich in allen Parlamenten der Welt immer wieder ereignet.

Das war ungefähr der Verlauf der immerhin denkwürdigen Sitzung der Lübecker Bürgerschaft vom vergangenen Montag. Sehr erfreulich war er zweifellos nicht. Wenn aber bürgerliche Blätter es so darstellen, als ob Zusammenstöße zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten der Grund



Elegante
Herrn-Anzüge
 spottbillig
 finden Sie im
**Inventur-
 Ausverkauf**
 bei (12622)
Johannes Holst
 Lübeck.
 Markt 6. Kohlmarkt 6.

Der rote Frosch



weis
 er hier steht,
 ist Garantie
 für Qualität

Erdal
 putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz
 (12601)

**Werkmeister - Verein
 Lübeck.** (12599)

**Monats-
 Versammlung**

Donnerstag, 9. Februar,
 abends 7 1/2 Uhr.

Am **Kulmbacher.**
 Wichtige Tagesordnung
 Vollzähliges Erscheinen
 erwünscht. Der Vorstand.

**Achtung!
 Betriebsräte**
 von Schwartau u. Umg.
Sitzung
 am Sonnabend, dem 4. Febr.
 abends 8 Uhr,
 im Gasthof „Transvaal“.
 Ercheinen ist unbedin-
 gung erforderlich. (12604)
 Der Ortsausschub.

**Sozialdemokr. Verein
 Lübeck.** (12605)
(5a. Distrikt)
 Freitag, den 3. Februar
 abends 7 1/2 Uhr
 im „Weißen Engel“,
 Kagerburger Allee
**Bezirksmitglieder-
 Versammlung.**
 Tagesordnung:
 1. Erläuterung zum Göt-
 tinger Programm.
 Redner: Parteisekret.
 Gen. Weiß.
 2. Ansprache.
 Zahlreiches Erscheinen
 erwartet.
 Der Distriktsführer,
 (D. Hähne)

**Zentralverband der
 Zimmerer**
 Bezirk Lübeck.

**Mitglieder-
 Versammlung**

am Freitag, 8. Februar,
 abends 7 1/2 Uhr,
 im **Genossenschaftshaus.**

Tagesordnung:
 1. Bericht von der Lohn-
 verhandlung.
 2. Bericht vom Ortsaus-
 schub.
 3. Innere Verbandsan-
 gelegenheiten.

Am Dienstag, 7. Febr.,
**Mitglieder-
 Versammlung**

Tagesordnung:
 Bericht von den Lohn-
 verhandlungen vom Be-
 zirk-Lohnamt.
 (12614) Der Vorstand.

**Biochemischer Verein
 Lübeck.**

Die Monatsversamm-
 lung findet nicht am 2.
 Februar, sondern am
 Donnerstag, dem 9.
 Februar, 7 1/2 Uhr, in
 der „Hörsaal“ statt.
 (12626) Der Vorstand.

**Kücknitz-
 W. Dieckmanns Gasthof**

Am Sonntag, 5. Febr.,
 ab 6.00 Uhr abends,
 habe ich meine Vokal-
 itäten dem Werk-
 meister-Verein über-
 lassen, dafür am
 Sonnabend, 4. Febr.,
 ab 7.00 Uhr abends
gemüll. Kränzchen
 Nachtr. Nachmitt.

Hansatheater.
 Heute
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 Der große Erfolg
 Die spanische Nachtigall
 Freitag, dem 3. Februar
 7 1/2 Uhr: (12606)
 Einmaliges Gastspiel des
 Deutschen Schauspiel-
 houses in Hamburg:
Der Wettkampf
 mit dem Schatten-
 schauspiel in 3 Aufzügen
 von Wilhelm v. Schöls
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Zum ersten Male:
 Bonelli tanzt Walzer.

Stadttheater Lübeck
 Freitag, 3. Febr., 7.30 U.
 Wenn der junge
 Wein blüht. (12607)
 4. Ab.-Vorst. Best. D.
 Sonnabend, 4. Febr., 7.30
 Tannhäuser.
 Außer Abonnement.
 Sonntag, 5. Febr., 11 Uhr
Morgenteiler.
 Agonie. Uraufführung
 Dierauf: Fortunatus
 Bih.
 3 Uhr: 8. Post. für die
 Blattdenkmale. Post-
 alle: Straßensmull.
 7.30 Uhr: Der siegende
 Holsäuber.

3 Tage Rennen

Können Sie, und Sie werden eine Schuh-Reparatur
 und Stepperei, Großarbeit, mit separatem Warte-
 saum wie Hüßstraße 50, nicht treffen. Sie können auf
 Ihre Schuhreparaturen, wie Beföhlung, Abfäße mit oder
 ohne Gummi, Steppereien usw. im separaten Warte-
 saum gemütlich warten.

Robert Jentzen

Leder- und Schuhbedarfs-Artikel,
 „Reform“, Schuhreparatur- u. Stepperei,
50 Huxstraße 50.
 Fernruf 2878. (12605)

Zentral-Theater

Nur bis Dienstag das große spanische
Stierkampf-Schauspiel in 6 Akten:

„Gallardo“

Der König der Arena, der Liebesroman eines Toreros.

Aktuell! Sämtliche Zeitungen berichten: Spaniens berühm-
 ter Stierkämpfer Gallardo, auch Gallito
 genannt, ist in der Arena von Talavera, in der Nähe von Sevilla,
 ein Opfer seines Berufes geworden. Er, der an 674 „Corridos“
 teilgenommen und 1490 Stiere bezwungen hatte, ist diesmal im
 Kampfe von einem Stier buchstäblich aufgespießt worden. Gallardo
 war der Sohn einer Sevillaner Zigeunerin und hatte es seit seinem
 ersten Auftreten im Jahre 1912 zu einem riesigen Vermögen
 gebracht, das auf weit über fünf Millionen Pesetas geschätzt wird.
 Die Madrider Stierkämpfe sind zum Zeichen der nationalen Trauer
 über das Ableben des gezeichneten Matadors der Arena abgesagt
 worden. Sein Leichnam wird im Sonderzug nach Sevilla über-
 geführt werden, wo die Beisetzung stattfindend soll. (12588)

5 Akte **Colombine** 5 Akte
 Die Geliebte des Apachen.
 Emil Jannings, Margarete Lannor, Gustav A. Semler
 als Hauptdarsteller.

Seine Antrittsrede. Lustspiel in 1 Akt.
 Sonntag ab 2 Uhr:
Große Kindervorstellung.

Wir weisen besonders auf unsere künstlerische Musikpflege, hin.
 Spielzeit 4—11 Uhr.

**Kaufen Sie jetzt!
 Wir sind billig!**

Das bekannteste rechte Einkaufshaus
 für Arbeiter und jeden Beruf.

- 1 Dutzend harte Schutzhüte 275.—
- 1 Dutzend harte Arbeitshüte Größe 44—49 175.—
- 1 Dutzend harte Arbeitshüte in allen Größen 245.—
- 1 Dutzend harte Schürmann-
 hüte, Größe 56—59 192.—
- Starke Kinder - Hüte**
 Größe 21—33
 in allen Größen noch preiswert.
 Beachten Sie die billigen Preise
 in den 5 Fenstern.
- 1 Dutzend harte Schutzhüte 245.—
- 1 Dutzend harte Arbeitshüte
 in allen Größen 495.—
 Wandhüte - Arbeiterhüte
 von 215.— an.
- 1 Dutzend hellgraue Hüte 175.00
- 1 Dutzend dunkelgraue Hüte 158.00

Mod. Damenkostüme, Mäntel, u. usw.
 Unsere Spezialität!

Ehlers & Reetwisch
 Ecke Heiligsbr. St. Petri 2 a. 4.
 Große Uhren (12604)
 Souvenirmalerei 485.—
 Gummiartikel, etc. 575.—

**Echter Jamaica-
 Rum-Verschnitt**

Echt Patt-Rum-Verschnitt,
 Arrak-V. Rogak in
 Genuever 44% Steinbäg.,
 Oranell, Liköre. (12600)

Preiswerte Auswahl.
 Schiedwig-Holsteiner
 Kummel . . . Fl. 28 Mk.
 Agavitt 33% Fl. 31 Mk.
 Ag. Lavit 49% Fl. 34 Mk.

Ernst Voss
 St. Margarete 59.

Möbel

Güter-, Speise-, Schlaf-
 zimmer-, Küch.-
 Möbel.
Holtz-Möbellager
 Fischerstraße 25/27.



Zerlegung und Semmelbrot
 prima junges Biofleisch

Rosfleisch

fr. ger. Mettwurst
 und Geflügel.
Fr. Kollmann
 Weidestra. 2. (12602)

Dr. med. Hüttig

homöopathischer Arzt (12616)
 Johannisstraße 13, I. Fernsprecher 1760.
 Sprechstunden jetzt: 9—10 1/2 Uhr
 und 3—5 Uhr,
 außer Dienstags und Freitags nachmittags.

Adolf Borgfeldt

Inh.: **Herrn. Kuhn**
 Gegründet 1880.
 Mühlenstraße Nr. 36/40, 44, 48, 71.
 Fernsprecher 672 und 678.

**Das landwirtsch. Spezialgeschäft Lübeck für:
 Ochsen und Herde**

(12606) Abteilung II:
Gaskocher, Gasherde

Anhänger die bewährten
Senking-Gaskocher und -Gasherde
 mit Sparbrenner

zu noch ganz besonders günstigen Preisen.

Lübecker Gemeinn. Milchversorgung
 a. G. m. b. H., zu Lübeck.

Außerordentliche

Generalversammlung

am Montag, dem 13. Februar 1922,
 abends 7 Uhr,
im Kolosseum.

Tages-Ordnung: Auflösung und Liqui-
 dation der Genossenschaft.

Nur Genossen haben Zutritt. Genosse ist,
 wer persönlich einen Genossenschaftsanteil besitzt
 und sich darüber durch Mitgliedsbuch ausweist.
 Das Zutreten von Familienmitgliedern ist ge-
 legentlich unzulässig und verboten. (12618)

Der Aufsichtsrat. Der Vorstand.
 Dr. Diestel, Vorsitzender. Haise, Vorsitzender.

Friedrichshof

Heute großer (12602)
Familien-Maskenball.

Hansatheater.

Heute
 Donnerstag 7 1/2 Uhr:
 Der große Erfolg
 Die spanische Nachtigall
 Freitag, dem 3. Februar
 7 1/2 Uhr: (12606)
 Einmaliges Gastspiel des
 Deutschen Schauspiel-
 houses in Hamburg:
Der Wettkampf
 mit dem Schatten-
 schauspiel in 3 Aufzügen
 von Wilhelm v. Schöls
 Sonnabend 7 1/2 Uhr:
 Zum ersten Male:
 Bonelli tanzt Walzer.

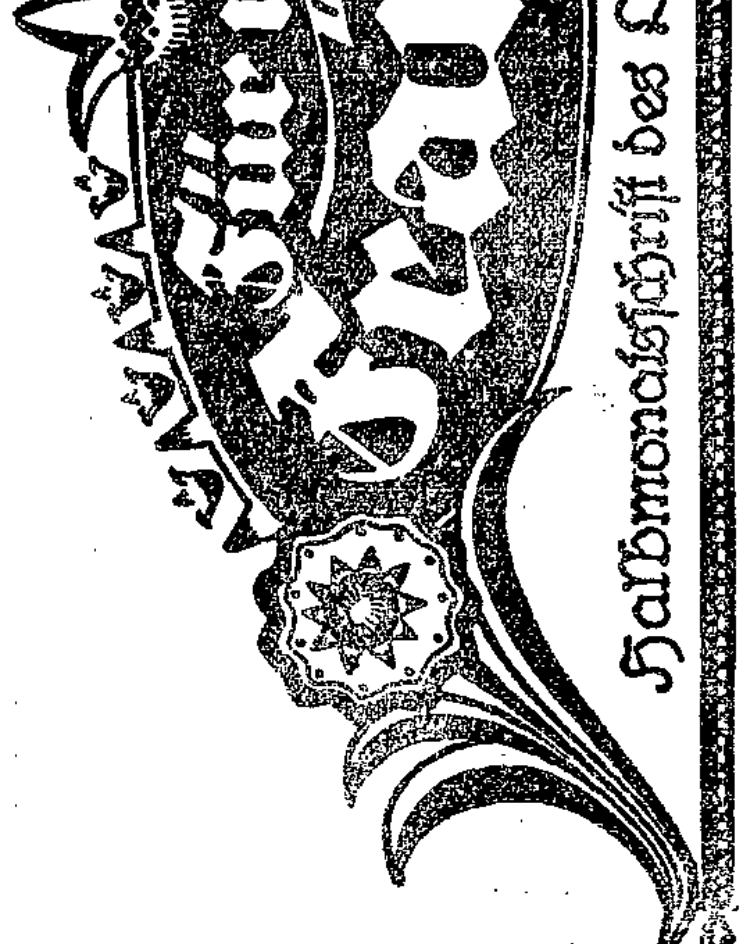
Stadttheater Lübeck

Freitag, 3. Febr., 7.30 U.
 Wenn der junge
 Wein blüht. (12607)
 4. Ab.-Vorst. Best. D.
 Sonnabend, 4. Febr., 7.30
 Tannhäuser.
 Außer Abonnement.
 Sonntag, 5. Febr., 11 Uhr
Morgenteiler.
 Agonie. Uraufführung
 Dierauf: Fortunatus
 Bih.
 3 Uhr: 8. Post. für die
 Blattdenkmale. Post-
 alle: Straßensmull.
 7.30 Uhr: Der siegende
 Holsäuber.

Die Magd.

Harmonieschrift des Lübecker Volksbols.

Nummer 2 Donnerstag, 2. Februar. Jahrgang 1922



Die Magd.
 Von Richard Dehmel.

Maibäumen blühen überall;
 Er sah mich an so trüb und mild.
 Im Strauchbaum rief die Nachtigall:
 Die Blüte blüht die Blüte flücht!
 Von Blüten war die Nacht so warm,
 Wie Blut so warm, wie unser Blut;
 Und wir so jung und freudenarm,
 Und über uns im Busch das Lied,
 Das schluchzende Lied; die Glut verglüht,
 Und er so treu und mit so gut.

In Knospen lag die wilde Wöln,
 Es lag die Sonne unsern Schwelch,
 Es wurden rot die Knospen schön,
 Da wurden meine Wangen weiß.
 Uns liebe Brot, uns teure Brot
 Floß doppelt heiß ins Korn kein Schwelch,
 Der wilde Wöln stand feuerrot;
 Es war wohl freudendes Gift der Schwelch,
 Auch keine Wangen wurden weiß,
 Und die Sonne lag im Korn ihn tot.

Die Astern schwanden blitz am Baum
 Im schwarzen Wind! Die Traube schwoll.
 Am Hockler zitterten die Traube;
 Der Apfelbaum hing schwer und voll.
 Es war ein Tag so regenlalt,
 Wie einst sein Bild so trüb und matt;
 Die Astern kanden braun und naß,
 Da lag man sie voll Hohn und Haß,
 Die blühende Magd, hinaus vom Hof.

Nun blüht von Eis der kalte Bahn,
 Die Träne friert im schneibenden Wind.
 Aus Winterwinden auf sich glüht der Schein
 Des Schiffsbaums auf mein winternd Kind.
 Die hungernden Späßen schrein und schreit,
 Von Dach zu Dach; die Kräfte trüht.
 An meinen schlaffen Brüsten atmt
 Mein Kind, und keiner läßt uns ein.
 Wie die Worte der Reigen so scharf und weh,
 Antrifft unter mir der scharfe Schne.

So weh, o, holet es mir im Ohr:
 Du Kind der Schmach! Du Sündenlos!
 Und dennoch beten sie empör
 Zum Sohn der Magd, dem Sungstraumsohn!
 O, brennt mein Blut, Was tat denn ich?
 Was Sünde nicht, daß sie gebat?
 Mein Kind, mein Heiland, meine nicht;
 Ein Bett für dich, dein Blut für mich,
 Vom Himmel riefst du Silberlar.
 Wie träumst es sich so süß im Schnee,
 Was tat ich denn? — So süß, So weh.
 Was Liebe nicht? — Was — Liebe — nicht

Einem jungen Paare.

Siecht diesen Strauch blutroter Rosen auf euren bescheidenen Tisch. Sie leuchten und duften die enge Stube zum weiten Festsaal. Und stüdt die Kerze an, ihre goldene Flamme ist Sinnbild des Lebens. Licht und Wärme spendet sie uns, und eine heimliche Freude. Selbst sie verzehrt sich langsam und gibt doch bis zum letzten Stämmchen diesen goldenen Schimmer, daß es uns warm wird ums Herz und mit an Kinderweihnacht denken.

Glaubt nicht, zum Festsitzen bedürfte es eines reichen Hauses, weiter und glänzender Räume und einer silberbestetzten Tafel. Dort sätelnen fremde Hände fremde Kräfte und Speisen zusammen, und die sich an die Tafel setzen, küßt und vornehm, sind Puppen, die, der Sorge um ihr Leben entbunden, nie erleben, was es heißt, aus eigener Kraft sein Leben aufzubauen. O nein! Zum Festsitzen bedarf es nur der Menschen. Die Liebe setzt sich an jeden Tisch, sofern sie aus trüglichen Bergen genügt. Und breitet über den Tisch eines Lebens, denn von nun an schreitet ihr die Straße der Heimlichkeits, von nun an tragt ihr die Sorge ums Dasein heimlich, meinst. Ein Neues baut sich auf, und ihr seid keine Väter, sondern Kinder. Ihr seid nicht, daß ihr arm seid und eure Habe so wenig, daß ihr kein Recht habt, das euer Stillsitzen zu sein. Aus dem Nichts ein Stillsitzen zu sein, das ist wahre Lebenskunst. Diesen kleinen Raum, der euer Heim darstellt, bestet, daß es behaglich sein werde, dieses kleine Einkommen bewirtschaften, neue Quellen zu seiner Erweiterung entdecken, daß die Sorge eurer Tür fern bleibe, und froh darüber bleibe, Kraftgeschweht, das ist Lebenskunst.

Ihr seid beide Kinder der Arbeit. Eure Eltern mußten darben und in harter Arbeit unermüdet ringen, um euch das schützende Obdach, Kleidung und Nahrung geben zu können, und sie haben doch den Weg gefunden, der allein aus dieser Arbeit führt. Von Gefahren umlauert sind sie ihr gegangen und nicht von ihm abgewichen. Und haben sie von diesem Weg der Erlösung auch nicht das Ziel erreicht, sondern nur mit von Station zu Station gekommen, so sind nicht von ihm abgegangen, und er hat ihrem Leben Inhalt gegeben, daß sie es tragen konnten. Sie sind auch noch zur Seite. Eure Mütter, vor der Zeit grau geworden, mit Kurzen und Häutlein im Gesicht. Alle Schmerzen, alle Sorgen eurer Kindheit teilten sie. Ihre Arme, ihre Brust waren Brustweiser bei rauhen Stürmen. Ihr dürftet kaum sein, ihr dürftet euch in Not befinden, ihr dürftet irgend eine heimliche Qual mit euch herumtragen, immer war es der Barmherzige, der euch gelindert hat. Immer war es das einfache und doch so unendlich tiefe Wort, das euch Halt und Stärke war, bis zu diesem festlichen Tage. Immer waren es die nimmer müden Hände, die am Gewande eures Glüdes webten, die euch wehrtesten waren, auf das ihr das werden konnten, was ihr heute seid: Jungfräule, zukunftsreiche Menschen.

Die Magd.

von Richard Dehmel.

Maibäumen blühen überall;
 Er sah mich an so trüb und mild.
 Im Strauchbaum rief die Nachtigall:
 Die Blüte blüht die Blüte flücht!
 Von Blüten war die Nacht so warm,
 Wie Blut so warm, wie unser Blut;
 Und wir so jung und freudenarm,
 Und über uns im Busch das Lied,
 Das schluchzende Lied; die Glut verglüht,
 Und er so treu und mit so gut.

In Knospen lag die wilde Wöln,
 Es lag die Sonne unsern Schwelch,
 Es wurden rot die Knospen schön,
 Da wurden meine Wangen weiß.
 Uns liebe Brot, uns teure Brot
 Floß doppelt heiß ins Korn kein Schwelch,
 Der wilde Wöln stand feuerrot;
 Es war wohl freudendes Gift der Schwelch,
 Auch keine Wangen wurden weiß,
 Und die Sonne lag im Korn ihn tot.

Die Astern schwanden blitz am Baum
 Im schwarzen Wind! Die Traube schwoll.
 Am Hockler zitterten die Traube;
 Der Apfelbaum hing schwer und voll.
 Es war ein Tag so regenlalt,
 Wie einst sein Bild so trüb und matt;
 Die Astern kanden braun und naß,
 Da lag man sie voll Hohn und Haß,
 Die blühende Magd, hinaus vom Hof.

Nun blüht von Eis der kalte Bahn,
 Die Träne friert im schneibenden Wind.
 Aus Winterwinden auf sich glüht der Schein
 Des Schiffsbaums auf mein winternd Kind.
 Die hungernden Späßen schrein und schreit,
 Von Dach zu Dach; die Kräfte trüht.
 An meinen schlaffen Brüsten atmt
 Mein Kind, und keiner läßt uns ein.
 Wie die Worte der Reigen so scharf und weh,
 Antrifft unter mir der scharfe Schne.

So weh, o, holet es mir im Ohr:
 Du Kind der Schmach! Du Sündenlos!
 Und dennoch beten sie empör
 Zum Sohn der Magd, dem Sungstraumsohn!
 O, brennt mein Blut, Was tat denn ich?
 Was Sünde nicht, daß sie gebat?
 Mein Kind, mein Heiland, meine nicht;
 Ein Bett für dich, dein Blut für mich,
 Vom Himmel riefst du Silberlar.
 Wie träumst es sich so süß im Schnee,
 Was tat ich denn? — So süß, So weh.
 Was Liebe nicht? — Was — Liebe — nicht

Liebe.

Es noch ein Rest von Lieb in dir,
 Du gehst nicht und- als ich her!
 Die reiche, menschenvolle Welt
 Ist ja der Liebe gar so leer.

Auf Märkten biete sie nicht fest
 Noch in Palästen trag sie nicht!
 Doch tritt bereit an deinen Weg
 Ein still vergärrtes Angeficht.

Dann sprich: Bedarft du meines Ochs,
 Zeig deine Wunde, hier mein Strahl
 Und in der Herberg pfleg ich dein,
 Wenn diese Gabe nicht genug.

Ob Dank, ob Aufwand dir verallt,
 Du siehst stillen Gangs davon!
 Daß du ein Menschenleib gestift,
 Das sei dein Dank, das rimm als Lohn!

Und wenn dein Kruglein noch entfällt
 In Liebe, sent es nicht ins Meer:
 Die reiche, menschenvolle Welt
 Ist ja der Liebe gar so leer.

Ed. Schenkl.

Der Herr aber wird nach Heben bei seiner Arbeit... Er geht ein gemeinsames Mädchen? Es ist wie das...

Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Die Augen der Mädchen weit sich... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres...

Berufswahl

Berufswahl... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres...

Mein Vater überlegte und ich kam, aber nein, ich dachte... Ich dachte an ein Kolonialmarc...

Ich dachte an ein Kolonialmarc... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres...

Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres...

Die Glade von Grodad... In der Zeit schlimmer Kriegenot erlitten in Grodad...

In der Zeit schlimmer Kriegenot erlitten in Grodad... Die Glade aber war und blieb verschunden...

Die Glade aber war und blieb verschunden... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Die „Eure“

Die „Eure“... Die Synthesis ist eine der Kränklichkeiten, deren Name man...

Die Synthesis ist eine der Kränklichkeiten, deren Name man... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Die Glade von Grodad... In der Zeit schlimmer Kriegenot erlitten in Grodad...

In der Zeit schlimmer Kriegenot erlitten in Grodad... Die Glade aber war und blieb verschunden...

Die Glade aber war und blieb verschunden... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich...

Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres... Die Augen der Mädchen weit sich... Das ist ja ein Mädchen! Könnte es ein schöneres...